

Adomßent, Maik; Michelsen, Gerd; Rieckmann, Marco; Stoltenberg, Ute
Die "Sustainable University" als informeller Lernkontext

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 30 (2007) 4, S. 9-12



Quellenangabe/ Citation:

Adomßent, Maik; Michelsen, Gerd; Rieckmann, Marco; Stoltenberg, Ute: Die "Sustainable University" als informeller Lernkontext - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 30 (2007) 4, S. 9-12 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-60868 - DOI: 10.25656/01:6086

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-60868>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:6086>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Informelles Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung



Aus dem Inhalt:

- Informelles Lernen in der beruflichen Bildung
- Informelles Lernen an der Sustainable University
- Informelles Lernen in kommunalen Nord-Süd-Partnerschaften
- Lernpotenziale im Kontext freiwilligen Engagements von Jugendlichen
- Interventionen in (Bildungs-)Systeme

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

30. Jahrgang

Dezember

4

2007

ISSN 1434-4688D

- I. Frost/W. Helmeth/M. Rohs** **2** **Informelles Lernen in der beruflichen Bildung. Die Diskussion in Europa und die Realität in Afrika**
- M. Adomßent/
G. Michelsen/
M. Rieckmann/
U. Stoltenberg** **9** **The „Sustainable University“ als informeller Lernkontext**
- Ulrike Devers-Kanoglu** **13** **Informelles Lernen in kommunalen Partnerschaften zwischen Nord und Süd – lokal und global?**
- Wiebken Düx/
Erich Sass** **17** **Kompetenzerwerb Jugendlicher durch ein freiwilliges Engagement**
- Manfred Wallenborn** **23** **Interventionen in (Bildungs-)Systeme durch die Entwicklungszusammenarbeit. Ein Beitrag zur Wirkungsdebatte**
- Porträt** **28** **175 Jahre missio Aachen – 175 Jahre weltkirchlich-missionarische Bildungsarbeit**
- VIE** **30** **Globales Lernen in der Diskussion/Die Erd-Charta in der Schule einsetzen/ 4. BREBIT/Diskussion um Bildungsentwicklung/„Am Ball bleiben für eine zukunftsfähige Welt von morgen“/„Respekt! - Youth for peace“/„Eine Welt“ für die Klassenstufe 1 bis 10**
- 36** **Rezensionen**
- 40** **Informationen**

Impressum

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 30. Jg. 2007, Heft 4

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,- Einzelheft EUR 6,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Barbara Asbrand, Hans Bühler, Asit Datta, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Richard Helbling (Schweiz), Linda Helfrich, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheid, Bernd Overwien, Georg-Friedrich Pfäfflin, Annette Scheunpflug, Birgit Schöbwendler, Klaus Seitz, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Claudia Bergmüller (verantwortlich; Rezensionen) 0911/5302-735, Sarah Lange, Christine Schmidt (Infos)

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: © vgl. www.fotolia.com

Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Maik Adomßent/Gerd Michelsen/Marco Rieckmann/
Ute Stoltenberg

Die „Sustainable University“ als informeller Lernkontext

Zusammenfassung: Die Bemühungen der Universität Lüneburg um die Entwicklung einer am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierten Lehr-, Lern- und Lebenskultur an der Hochschule sind bereits im Themenheft „Globales Lernen in Forschung und Lehre“ vorgestellt worden. In diesem Beitrag wird das dort angesiedelte Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Sustainable University – Nachhaltige Entwicklung im Kontext universitärer Aufgabenstellungen“ unter der Perspektive informellen Lernens in den Blick genommen.

Abstract: The efforts of the University of Lüneburg concerning the development of a culture of learning, teaching and living at the university geared to the approach of Sustainability have already been described in the ZEP-issue „Globales Lernen in Forschung und Lehre“. This article now focuses on the the perspective of informal learning within the research- and development-project „Sustainable University – Sustainable Development in the context of university tasks“ at the University of Lüneburg.

Einleitung

Für Hochschulen stellt das Leitbild der Nachhaltigkeit eine neue Herausforderung dar – in Forschung und Lehre ebenso wie im Betrieb der Einrichtung selbst: Hochschulen müssen sich zu einem Lebens- und Arbeitsort im Sinne der Nachhaltigkeit entwickeln. Ein derartiges ganzheitliches Verständnis ist auch für Lernprozesse im Rahmen einer universitären Bildung für nachhaltige Entwicklung konstitutiv (vgl. Adomßent et al. 2005).

Die Universität Lüneburg beteiligt sich mit ihrem Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Sustainable University – Nachhaltige Entwicklung im Kontext universitärer Aufgabenstellungen“ (2004 – 2007) an dem Prozess der nachhaltigen Entwicklung von Hochschulen. Der besondere Ansatz des Lüneburger Projekts liegt in seiner integrativen Perspektive. Diese wird durch die zusammenführende Auswertung von Untersuchungsergebnissen themenspezifischer Teilprojekte erreicht, die an jeweils unterschiedlichen Orten des Spannungsfeldes zwischen wissenschaftlicher Wissensbildung und institutioneller Organisation von Wissenschaft zu lokalisieren sind (Tab. 1) (vgl. Adomßent et al. 2005; Rieckmann 2007).

Eine der drei Projektdimensionen des Sustainable University-Vorhabens nimmt Hochschule in ihrer Funktion als Lehr-

Lern- und Lebenswelt in den Blick. Dabei widmet sich ein Schwerpunkt der Frage, wie in der Hochschule außerhalb der Lehrveranstaltungen, also durch informelles Lernen, Möglichkeiten zur Reflexion der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung, zum Erfahren von Nachhaltigkeit und zur Entwicklung von „Gestaltungskompetenz“ (de Haan 2006) eröffnet werden können; wie und wo findet informelles Lernen für eine nachhaltige Entwicklung in universitären Settings statt (vgl. Rieckmann 2007).

Während in vorherigen Artikeln in der ZEP bereits der Ansatz des Gesamtprojekts „Sustainable University“ (Adomßent et al. 2005) sowie Erkenntnisse aus der Durchführung und Evaluation eines Aktionstages „Campus Global“ an der Universität Lüneburg (Rieckmann 2007) dargestellt wurden, widmet sich der vorliegende Artikel insbesondere Prozessen informellen Lernens im freiwilligen Engagement von Studierenden und deren Bedeutung für (Hochschul-)Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und die Ausbildung von Gestaltungskompetenz.

Informelles Lernen an Hochschulen

Mit einer Betrachtung von Hochschulen als Institutionen ausschließlich formaler Bildung wird man den dort stattfindenden Lernprozessen nicht gerecht: Die Hochschule als Lebenswelt eröffnet auch vielfältige Möglichkeiten für informelles Lernen, verstanden als „any activity involving the pursuit of understanding, knowledge or skill which occurs without the presence of externally imposed curricular criteria“ (Livingstone 2001, S. 4). So ziehen implizite und informelle Formen der Kommunikation und des Wissenstransfers auch in der Hochschule selbst organisationale Lernprozesse nach sich (Wilkesmann 2007), und nicht selten beruhen wissenschaftliche Karrieren auf informellen Strukturen (Diez/Gabriel 2006).

Informelles Lernen ist nicht nur außerhalb formaler Bildungseinrichtungen zu verorten, sondern auch innerhalb dieser Institutionen, wenn Lernen außerhalb der durch das Curriculum beabsichtigten Bildungsprozesse angestoßen wird (vgl. Schugurensky 2000): Unterschieden werden können auf der einen Seite die informellen Lernprozesse, die innerhalb der Lehrveranstaltungen stattfinden („heimliches Curriculum“): „It is difficult to imagine a formal learning context in which only explicit learning of explicit knowledge

Projektdimension	Ziele	Methoden	Ergebnisse (Auswahl)
Gesamtprojekt	Identifikation zielgerichteter Strukturänderungen zur Wandlung von Hochschulen im Sinne der Nachhaltigkeit – auf Institutions- und Systemebene	Hochschulweite Onlinebefragung „Universität in Bewegung“; Clusteranalyse	Datengrundlage für Hypothesen und Interventionen der Teilprojekte (vgl. Adomßent et al. 2007)
		Entwicklung nachhaltigkeitsrelevanter Hochschulszenarien	„Hochschullandschaft 2035“ (in Vorb.)
Hochschule als Lehr-, Lern- und Lebenswelt			
Interdisziplinarität in der Lehre	Erprobung eines interdisziplinären Studienmodells zur Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen	<i>Lernprotokolle</i> ; Gruppendiskussionen; problemzentrierte Interviews; Logfile-Analyse	Studienprogramm Nachhaltigkeit
Lebenswelt Hochschule	Erforschung und Entwicklung der Universität als Erfahrungs- und Gestaltungsraum für Nachhaltigkeit, als Setting für informelles Lernen	„Lebenswelt-Tagebücher“ von Studierenden; Gruppendiskussionen	Aktionstag „Campus Global“ (vgl. Rieckmann 2007); diverse weitere Aktionen
Organisation Hochschule und ihre Mitglieder			
Nachhaltigkeitsaudit und -controlling	Konzeption und Erprobung eines Nachhaltigkeitsmanagementsystems	Leitbildanalyse; Stakeholder-Dialogforen	Nachhaltigkeitsbericht
Energie- und Ressourcenmanagement	Entwicklung eines effektiven Ressourcenmanagements mit Fokus auf das Nutzerverhalten	Diffusionsforschung; Logfile-Analyse; Fragebogen	Energiesparkampagne „nix verschwenden.de“
Reflexion und Kommunikation von Nachhaltigkeit			
Kommunikation und Wissenstransfer	Entwicklung einer Kommunikationskultur zur Nachhaltigkeit	Sekundäranalyse universitärer Befragungen; Interviews; Rezeptionsforschung („Reader Scan“ und „Lautes Denken“)	Zeitung „CampusCourier“, Kommunikationsplattform „Sustainable University online“
Kultur und nachhaltige Entwicklung	Kritische Reflexion von (nachhaltigen) Entwicklungsdiskursen auf kultur- und sozialtheoretischer Grundlage sowie aus der Perspektive von zeitgenössischer Kunst	Diskursanalyse	diverse Ausstellungsprojekte im In- und Ausland

Tab. 1: Projektdimensionen und Methodenvielfalt im Projekt „Sustainable University“
(kursiv = Methoden mit besonderer Berücksichtigung informeller Lernprozesse)

takes place. To focus only on the explicit learning of formally presented knowledge is to fail recognise the complexity of learning even in well-ordered classrooms” (Eraut 2000, S. 26). Auf der anderen Seite finden informelle Lernprozesse statt, die sich in vielfältigen Kontexten im Alltagsleben auf dem Campus ergeben, wie z.B. in der Peer Group, beim Konsum von Lebensmitteln, im freiwilligen Engagement in studentischen Initiativen oder universitären Gremien oder in selbstorganisierten Lernprojekten (vgl. Sterling/Thomas 2006). Kumar geht sogar so weit zu behaupten, dass informelles Lernen “must come to be seen and attended to as the real heart of the university life and the main justification of the university’s existence. [...] Universities were – and are – unique concentrations of a diversity of talents formed by family, school and class cultures. They provide the milieus in which these talents find the space and opportunity to flourish, often in areas remote from the formal academic curriculum. It is in this, rather than in the provision of formal learning, that the universities are distinctive. It has often struck many of us who work in universities that the students learn more from each other, in a variety of ways, than they do from us: purveyors indeed of increasingly questioned and questionable stocks of knowledge” (Kumar 1997, S. 28f.).

Das Vorhaben „Lebenswelt Hochschule“ hat sich ausschließlich dem informellen Lernen jenseits der Lehre gewidmet und hat insbesondere Prozesse informellen Lernens

im freiwilligen Engagement von Studierenden in den Blick genommen. Diese wurden durch Gruppendiskussionen mit aktiven Studierenden analysiert.

Die Auswertung dieser Gruppendiskussionen¹ zeigt, dass die Studierenden ihr ehrenamtliches Engagement selbst als ein Lernsetting wahrnehmen und dass durch die freiwilligen Tätigkeiten bei den Studierenden vor allem Kommunikations- und Organisationsfähigkeiten gefördert werden. Sie nennen selbst Fähigkeiten zur Teamleitung, Übernahme von Verantwortung, Selbstmotivation und Motivation von anderen, Zeitmanagement, Gruppenarbeit und Präsentation als Lernbereiche, die eher nicht im Studium, sondern in ihrer ehrenamtlichen Arbeit möglich sind. Der Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten findet im ehrenamtlichen Engagement als Erfahrungslernen, als Learning-by-doing statt: Die Studierenden müssen für sie neue Aufgaben in einem organisationalen resp. sozialen Kontext bewältigen und eigenständig Lösungsstrategien entwickeln.

Der Lernprozess im Rahmen der ehrenamtlichen Aktivitäten lässt sich insbesondere durch folgende Elemente charakterisieren:

- *Freiwilligkeit und Eigenverantwortung*: Die Studierenden engagieren sich freiwillig und organisieren ihre Arbeitsprozesse selbstorganisiert und eigenverantwortlich. Unterstützung holen sie sich ggf. von Peers. Das heißt auch, dass die Lernprozesse selbstgesteuert stattfinden und mögliche

Reflexionsprozesse individuell bzw. im Austausch zwischen den Lernenden stattfinden.

- *Lernen in Ernstsituationen*: Die Studierenden möchten mit ihrem Handeln Veränderungen bewirken bzw. einen Beitrag leisten. Zu diesem Zweck engagieren sie sich in studentischen Initiativen, Gruppen oder Gremien, die selbst organisiert werden müssen. Auch wenn die Reichweite der Aktionen in der Regel durch den Status als Studierende und den Kontext Universität begrenzt ist, sind die Erfahrungen hilfreich für eigene Lebensgestaltung und -planung auch unter einer weiteren Perspektive.

- *Unbeabsichtigtes, aber bewusstes Lernen*: Die Studierenden verbinden mit ihrem Engagement zwar eine grundsätzliche Absicht, etwas lernen zu wollen. Die konkreten Handlungen sind allerdings nicht durch den Wunsch nach Lernen motiviert, sondern dadurch, ein Projekt umsetzen zu wollen. Es besteht im Handeln keine konkrete Lernabsicht; auch sind die Studierenden sich im Moment der Handlung nicht des Lernens bewusst. Im Nachhinein wird ihnen aber der Zuwachs an Erfahrungen und damit auch an Fähigkeiten deutlich.

- *Interdisziplinäre Zusammenarbeit*: Die sich engagierenden Studierenden kommen aus unterschiedlichen Studiengängen. In ihrer ehrenamtlichen Arbeit erleben sie daher disziplinübergreifende Zusammenarbeit und unterschiedliche disziplinäre Perspektiven.

Damit Studierende sich an der Universität engagieren und die aufgezeigten Lernprozesse möglich werden können, müssen bestimmte Rahmenbedingungen gegeben sein: insbesondere ausreichend Zeit neben dem Studium, aber auch Anerkennung und Ermutigung durch die Lehrenden sowie die Freiheit, das Engagement selbst zu gestalten. Es geht letztlich um eine universitäre Kultur der Förderung und Anerkennung freiwilligen Engagements Studierender als Voraussetzung für informellen Kompetenzerwerb im Rahmen eigenverantwortlichen Handelns (Müllner 2006).

Ein anderer Bereich informellen Lernens an der Hochschule, der viel stärker mit der formalen Lehre verknüpft ist, ist die disziplinäre Sozialisation der Studierenden. Diese kann als impliziter Lernprozess im Kontext der formalen Bildungsangebote („heimliches Curriculum“) verstanden werden, der die Studierenden beeinflusst. Genauer zu untersuchen wäre, wie dieser und andere Prozesse informellen Lernens innerhalb der formalen Settings mit den informellen Lernprozessen in der Lebenswelt Hochschule zusammenwirken (Büschken/Blümm 2000).

Bedeutung informellen Lernens an Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) zielt auf die Entwicklung von Problembewusstsein für Fragen einer nachhaltigen Entwicklung sowie auf eine Sensibilisierung und Qualifizierung der Menschen für die Beteiligung an der verantwortlichen Gestaltung zukünftiger Entwicklung. Sie

soll einen Rahmen für die Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsrelevanten Inhalten sowie für den Erwerb von nachhaltigkeitsrelevanten Schlüsselkompetenzen schaffen. Als übergreifendes Bildungsziel wird von „Gestaltungskompetenz“ gesprochen (de Haan/Harenberg 1999; de Haan 2006).

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung wird hauptsächlich das formale Lernen thematisiert. Aus den Ergebnissen des Vorhabens „Lebenswelt Hochschule“ lassen sich Beiträge informellen Lernens an Hochschulen zur Ausbildung von Gestaltungskompetenz aufzeigen: Dazu gehören die weiter oben beschriebenen, im Rahmen freiwilligen Engagements erworbenen Kompetenzen wie Organisations- und Partizipationsfähigkeiten, aber auch z.B. die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Während in der Lehre interdisziplinäre Kontexte erst geschaffen werden müssen, ergeben sie sich in den ehrenamtlichen Aktivitäten von selbst und ermöglichen den Studierenden zu lernen, über disziplinäre Grenzen hinweg Probleme gemeinsam zu analysieren und zu bearbeiten. Durch ihre freiwilligen Tätigkeiten werden Studierende befähigt, sich aktiv in Gestaltungsprozesse einer nachhaltigen Entwicklung einbringen zu können.

Viele studentische Initiativen und Projekte weisen zudem inhaltliche Bezüge zu Nachhaltigkeit auf.² So setzen sie sich z.B. mit Menschenrechten, Gerechtigkeit oder Ökologie auseinander und reflektieren dabei zentrale Fragen einer nachhaltigen Entwicklung. Das Engagement kann so einen Beitrag zur Ausbildung von Nachhaltigkeitsbewusstsein leisten.

Im Rahmen des Projekts „Sustainable University“ konnte auch in anderen Bereichen die Wirksamkeit informeller Lernprozesse für die Ausbildung von Gestaltungskompetenz in der Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsrelevanten Fragestellungen nachgewiesen werden – beispielsweise im Zuge der Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts sowie der Durchführung einer Energiesparkkampagne mit dem Ziel veränderten Nutzerverhaltens (Albrecht et al. 2007). Diese Beispiele zeigen, dass informelle Settings geschaffen werden können, in denen nachhaltigkeitsrelevantes Wissen und Kompetenzen erworben werden. Neben Kampagnen kommen dafür u.a. auch Ausstellungen oder Aktionstage in Frage (vgl. Rieckmann 2007).

Es ist allerdings zu bedenken, dass es sich beim informellen Lernen um situierte, subjektgebundene Aneignungsprozesse (vgl. u.a. Eraut 2000; Fischer 2003; Overwien 2005) handelt, was in einem gewissen Spannungsverhältnis zum normativen Anspruch der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung steht: „Dieses Lernen hält also allen normativen Erziehungserwartungen stand, da es sich ihnen weitestgehend entzieht. Anders formuliert: Informelles Lernen unterliegt kaum gesellschaftlichen Implikationszwängen, sondern individuellen, sofern persönliche Selbstbildungsamitionen sie hervorrufen“ (Fischer 2003, S. 141). Will man also informelles Lernen für eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen, geht es darum, Kontexte und Umgebungen zu schaffen, die zu einer Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsrelevanten Fragestellungen anregen bzw. entsprechende Erfahrungen eröffnen.

Resümee

An Hochschulen finden sowohl innerhalb als auch – vor allem – außerhalb der formalen Bildungsangebote informelle Lernprozesse statt. Das Projekt „Sustainable University“ hat gezeigt, dass für die Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung informelle Lernprozesse ein bedeutendes und bisher kaum untersuchtes Potential bieten. Hochschulen stehen vor der Herausforderung, Räume zu schaffen, die informelles Lernen für eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen, anregen und unterstützen, auch durch die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements (zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung). Nicht zuletzt geht es auch um die Entwicklung einer neuen Lernkultur (statt Lehrkultur) an Hochschulen, die formales und informelles Lernen zueinander in Beziehung setzt, also zum einen informell erworbenes Wissen und Kompetenzen in der Lehre aufgreift und anerkennt und zum anderen ermöglicht, formell erworbene Fähigkeiten und Wissen in informellen Settings anzuwenden (vgl. zur Entwicklung neuer Lernkulturen: Arnold/Lermen 2005; Hungerland/Overwien 2004). Die genauen Zusammenhänge und möglichen Wechselwirkungen von formalem und informellem Lernen an der Hochschule und die sich daraus ergebenden Chancen für die Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung sind jedoch noch weiter zu untersuchen.

Anmerkungen

1 Die Ergebnisse werden ausführlicher in Barth et al. (2007) dargestellt.

2 Hier wird auf Erfahrungen an der Universität Lüneburg Bezug genommen.

Literatur

AdomBent, M./Albrecht, P./Barth, M./Burandt, S./Franz-Balsen, A./Godemann, J./Rieckmann, M. (2007): Sustainable University – eine Bestandsaufnahme. INFU-Diskussionsbeiträge 34/07. Lüneburg. Unter: http://www.leuphana.de/infu/pdf/34_07.pdf (Stand: 5.11.2007).

AdomBent, M./Godemann, J./Michelsen, G. (2005): Hochschulen und das Leitbild der Nachhaltigkeit. Herausforderungen und Stand der Umsetzung in Deutschland. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, H. 3, S. 20 – 26.

Albrecht, P./Burandt, S./Schaltegger, S. (2007): Do Sustainability Projects Stimulate Organizational Learning in Universities? In: International Journal of Sustainability in Higher Education; Vol. 8, 4, pp. 403 – 415.

Arnold, R./Lermen, M. (2005): Lernen, Bildung und Kompetenzentwicklung – neuere Entwicklungen in Erwachsenenbildung und Weiterbildung. In: Wiesner, G./Wolter, A. (Hg.): Die lernende Gesellschaft. Lernkulturen und Kompetenzentwicklung in der Wissensgesellschaft. Weinheim/München, S. 45 – 59.

Barth, M./Godemann, J./Rieckmann, M./Stoltenberg, U. (2007): Developing Key Competencies for Sustainable Development in Higher Education. In: International Journal of Sustainability in Higher Education. Vol. 8, 4, pp. 416 – 430.

Büschken, J./Blümm, Ch. (2000): Zur Rolle von implizitem Wissen im Innovationsprozess. Diskussionsbeiträge der Katholischen Universität Eichstätt, Nr. 142. Ingolstadt.

de Haan, G. (2006): The BLK „21“ programme in Germany: a „Gestaltungskompetenz“-based model for Education for Sustainable Development. In: Environmental Education Research. Vol. 12, 1, pp. 19 – 32.

de Haan, G./Harenberg, D. (1999): Gutachten zum Programm Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, H. 72. Bonn.

Diez, A./Gabriel, A. (2006): Mentoring und Co.: Formelle und informelle Netzwerke im Kontext der Universitäten – Der Nutzen von Netzwerken für den Wissenstransfer akademischen Personals. In: Klaus, J./Vogt, H. (Hg.): Wissensmanagement und wissenschaftliche Weiterbildung. Hamburg, S. 93 – 96.

Eraut, M. (2000): Non-formal learning, implicit learning and tacit knowledge in professional work. In: Coffield, Frank (Hg.): The necessity of informal learning. Bristol, GB, pp. 12 – 31.

Fischer, T. (2003): Informelle Pädagogik. Systematische Einführung in Theorie und Praxis informeller Lernprozesse. Hamburg.

Hungerland, B./Overwien, B. (2004): Kompetenzerwerb außerhalb etablierter Lernstrukturen. In: Hungerland, B./Overwien, B. (Hg.): Kompetenzentwicklung im Wandel. Auf dem Weg zu einer informellen Lernkultur? Wiesbaden, S. 7 – 23.

Kumar, K. (1997): The need for place. In: Smith, A./Webster, F. (Hg.): The postmodern university? Contested visions of higher education in society. Buckingham, pp. 27 – 35.

Livingstone, D. W. (2001): Adults' informal learning: definitions, findings, gaps and future research. NALL Working Paper # 21-2001. Toronto.

Müller, U. (2006): Von der Lernplattform zur integrierten Lernumgebung im Arbeitsprozess. Diss. Universität Duisburg-Essen. Duisburg.

Overwien, B. (2005): Stichwort: Informelles lernen. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 8. Jg., H. 3, S. 339 – 355.

Rieckmann, M. (2007): Globales Lernen in informellen Settings an Hochschulen. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 30. Jg., H. 1, S. 7 – 10.

Schugurensky, D. (2000): The Forms of Informal Learning: Towards a Conceptualization of the field. Unter: <http://www.oise.utoronto.ca/depts/sese/csew/nall/res/19formsof informal.htm> (Stand: 5.11.2007).

Sterling, S./Thomas, I. (2006): Education for sustainability: the role of capabilities in guiding university curricula. In: International Journal of Innovation and Sustainable Development 1 (4), S. 349 – 370.

Wilkesmann, M. (2007): Wissenstransfer(s) in der Organisationsform Universität. Discussion papers des Zentrums für Weiterbildung Universität Dortmund 05-2007. Dortmund.

Dr. Maik AdomBent arbeitet als wissenschaftlicher Koordinator des Projekts „Sustainable University“ am Institut für Umweltkommunikation der Universität Lüneburg. Arbeitsschwerpunkte: Wissen und Nachhaltigkeit; (Hochschul-)Bildung für eine nachhaltige Entwicklung; Nachhaltigkeitskommunikation; nachhaltige Regionalentwicklung; Naturschutz.

Dr. Gerd Michelsen, Professor für Ökologie mit Schwerpunkt Umweltkommunikation, ist Leiter des Instituts für Umweltkommunikation der Universität Lüneburg und hat den UNESCO-Chair „Higher Education for Sustainable Development“ inne. Zudem ist er Mitglied des UNESCO-Nationalkomitees zur Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Arbeitsschwerpunkte: Nachhaltige Entwicklung, insbesondere (Hochschul-)Bildung für eine nachhaltige Entwicklung; Nachhaltigkeitskommunikation; Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Marco Rieckmann, Dipl.-Umweltwissenschaftler, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltkommunikation der Universität Lüneburg. Arbeitsschwerpunkte: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen; Nachhaltigkeit im universitären Kontext; Nachhaltigkeit im Nord-Süd-Dialog; Entwicklungstheorien und -politik.

Dr. Ute Stoltenberg ist Leiterin des Instituts für Integrative Studien und Professorin am Institut für Umweltkommunikation der Universität Lüneburg. Arbeitsschwerpunkte: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in verschiedenen Kontexten; (Lokale) Agenda 21 und nachhaltige Regionalentwicklung und die Rolle von Bildung in diesem Kontext.